

3 Wirtschaftsbericht

3.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Weltwirtschaft und Covid-19-Pandemie

Insgesamt war das Jahr 2021 und die wirtschaftliche Entwicklung weiterhin stark von der Covid-19-Pandemie und ihren Auswirkungen geprägt. Die Erholung der Weltwirtschaft wurde in der ersten Jahreshälfte 2021 weiterhin von der Covid-19-Pandemie belastet, und das Wachstum hat sich gegenüber dem kräftigen Wachstum der zweiten Jahreshälfte 2020 abgeschwächt. Im Zuge sinkender Neuinfektionen und Impffortschritte setzte ab dem zweiten Quartal jedoch eine Erholung, insbesondere in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften, ein. Negativ beeinträchtigt wurde die Erholung jedoch durch zunehmende Liefer- und Kapazitätsengpässe, die zu Störungen in den globalen Wertschöpfungsketten in vielen Ländern und unterschiedlichen Branchen führten und auch deutlich steigende Preise, insbesondere im Energiesektor, zur Folge hatten.

Auf der Basis des am 10. November 2021 veröffentlichten Jahresgutachten 21/22 des Sachverständigenrats dürfte das weltweite Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2021 voraussichtlich um 5,7 % steigen. Der Internationale Währungsfonds (IWF) geht in seinem neuesten, am 25. Januar 2022 veröffentlichten World Economic Outlook Update von einem Wachstum von 5,9 % für das Jahr 2021 aus. Im Jahr 2020 kam es vor allem durch die Covid-19-Pandemie zu einer globalen Rezession mit einem Rückgang der Weltwirtschaft von 3,3 % (Sachverständigenrat, 10. November 2021) bzw. 3,1 % (IWF, 25. Januar 2022).

Der Sachverständigenrat (Jahresgutachten 21/22) und auch der IWF (World Economic Outlook Update) gehen davon aus, dass im Jahr 2021 alle wesentlichen Wirtschaftsräume in den Wachstumsmodus zurückgekehrt sind. Dabei dürfte das Wachstum der Schwellenländer über dem der fortgeschrittenen Volkswirtschaften liegen.

Euro-Raum

Zu Beginn und Ende des Jahres 2021 waren viele Mitgliedstaaten des Euro-Raums von einer erneuten Verschärfung des Infektionsgeschehens im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie betroffen. Dadurch waren Einschränkungen notwendig, die sich aber im Vergleich zum Frühjahr 2020 nicht auf alle öffentlichen und wirtschaftlichen Bereiche auswirkten und vor allem Teile des Dienstleistungsbereich negativ beeinflussten. Im zweiten und dritten Quartal kam es aufgrund einer Entspannung der pandemischen Lage und den damit verbundenen Aufhebungen von Beschränkungen zu einem Aufschwung im Euro-Raum.

Insgesamt war die wirtschaftliche Entwicklung im Jahresverlauf 2021 im Euro-Raum sehr heterogen und vom Pandemieverlauf in den einzelnen Mitgliedstaaten des Euro-Raums abhängig. Das Jahr 2021 war auch geprägt von zunehmenden Engpässen bei der Belieferung mit Rohstoffen und Vorprodukten, was sich im Jahresverlauf auch in deutlich steigenden Energie- und Rohstoffpreisen sowie zunehmenden Logistikkosten widerspiegelte; dies führte insgesamt zu einer Erhöhung der Inflation im Euro-Raum führte. Bislang hat die europäische Geldpolitik zurückhaltend auf den Anstieg der Verbraucherpreisinflation reagiert und es ist davon auszugehen, dass zumindest in den Jahren 2021 und 2022 weiterhin eine expansive Grundausrichtung der Geldpolitik mit Leitzinsen auf niedrigem Niveau vorherrschen wird.

Trotz der teilweise starken pandemiebedingten Einbrüche in der Wertschöpfung konnten die Beschäftigung und die Erwerbslosigkeit im Euro-Raum stabil gehalten werden. Dies ist insbesondere auf den stabilisierenden Einfluss der Kurzarbeit bzw. des Kurzarbeitergelds zurückzuführen. So lag laut Jahresgutachten des Sachverständigenrats die Erwerbslosenquote im August 2021 mit 7,5 % nur geringfügig über dem Vorkrisenniveau von 7,4 % im Februar 2020.

Insgesamt geht der Sachverständigenrat in seinem am 10. November 2021 veröffentlichten Jahresgutachten 21/22 für das Jahr 2021 von einem Wirtschaftswachstum von 5,2 % aus. Der IWF geht in seinem im Januar 2022 veröffentlichten World Economic Outlook Update ebenfalls von einem Wachstum von 5,2 % für das Jahr 2021 aus.

USA

In den USA setzte sich die wirtschaftliche Erholung im ersten Halbjahr 2021 fort. Die Erholung wurde dabei von privaten Konsumausgaben, insbesondere aus dem Dienstleistungssektor, getragen. In den USA ist im Jahr 2021 auch eine hohe Verbraucherpreisinflation zu verzeichnen. Auch hier trugen unter anderem hohe Energiepreise und Transportdienstleistungen zu den Preisentwicklungen bei. Im Sommer trübte sich

die Konsumentenstimmung merklich ein, was insbesondere auf die erneute Ausbreitung der Covid-19-Pandemie und den Wegfall von Arbeitslosengeldaufstockungen in allen Bundesstaaten zurückzuführen war.

Auch der US-Arbeitsmarkt konnte sich weiter erholen. Die Arbeitslosenquote und die Beschäftigung verbesserten sich kontinuierlich, konnten aber das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreichen. Auch verlief die Entwicklung in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich.

Insgesamt rechnet der Sachverständigenrat in seinem Jahresgutachten 21/22 mit einem Wirtschaftswachstum von 5,5 % für das Jahr 2021. Der IWF geht in seinem im Januar 2022 veröffentlichten World Economic Outlook Update von einem Wachstum von 5,6 % im gleichen Zeitraum aus.

Asien

Innerhalb Asiens stellt Japan, den derzeit umsatzstärksten regionalen Einzelmarkt der Nemetschek Group dar. Auch dort trübte sich die wirtschaftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 2021 erneut durch die Covid-19-Pandemie ein. Auch gingen von den Olympischen Sommerspielen, die im Juli und August 2021 in Tokio ausgetragen wurden, keine nennenswerten Impulse aus, da sie nahezu ohne Publikum stattfanden. Nach Rückgang der Infektionszahlen wird für das vierte Quartal 2021 eine Erholung der Wirtschaft erwartet.

Insgesamt geht der Sachverständigenrat davon aus, dass das Bruttoinlandsprodukt des asiatischen Raums im Jahr 2021 um 6,1 % und das japanische Bruttoinlandsprodukt um 2,0 % wachsen dürfte. Im Vorjahr war der Rückgang der Wirtschaft in Asien mit 0,9 % und in Japan mit 4,6 % beziffert worden. Der IWF geht für das Jahr 2021 von einem Wachstum in Höhe von 1,6 % für Japan aus. Im Vorjahr bezifferte der IWF den Rückgang mit 4,5 %.

Schwellenländer

Die Schwellenländer sind nach wie vor ebenfalls von der Covid-19-Pandemie betroffen. So stiegen die registrierten Infektions- und Todeszahlen im Frühjahr und Sommer 2021 vor allem in Indien sowie anderen südostasiatischen und lateinamerikanischen Schwellenländern, in denen zuvor die registrierten Infektionszahlen vergleichsweise gering waren, stark an. Einerseits dürften aufgrund der tendenziell jüngeren Bevölkerung schwere Covid-19-Verläufe in den Schwellenländern seltener auftreten, andererseits ist die Impfquote in den meisten Schwellenländern deutlich geringer als in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften, und auch die Gesundheitssysteme sind weniger belastbar.

In den Schwellenländern kommt es aufgrund der weltweiten Rohstoffversorgung und regionalen Energieengpässe ebenfalls zu Beschränkungen in der wirtschaftlichen Entwicklung.

Insgesamt geht der Sachverständigenrat in seinem Jahresgutachten 21/22 für das Jahr 2021 von einem Wirtschaftswachstum von 7,2 % in den Schwellenländern aus.

Quellen: Jahresgutachten 21/22 des Sachverständigenrats vom 10. November 2021 und World Economic Outlook Update des Internationalen Währungsfonds vom 25. Januar 2022.

Entwicklung der Bauwirtschaft

Europa

Fast zwei Jahre nach Ausbruch der Covid-19-Pandemie hat sich gezeigt, dass die Bauwirtschaft weniger hart von der Krise getroffen wurde und zur Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Lage beigetragen hat. Während das Jahr 2020 mit einem geringeren Rückgang der Bauwirtschaft endete als anfangs befürchtet, gab es im Jahr 2021 ein Rekordwachstum der Investitionen. Treiber der Entwicklung sind u. a. staatliche Infrastrukturinvestitionen, Anreize für die Gebäudesanierung und Wachstum des Wohnungssektors aufgrund des geringen Zinsniveaus. Nach aktuellen Schätzungen (Stand November 2021) verzeichnete die europä-

ische Bauwirtschaft im Jahr 2021 ein Wachstum von 5,6 % und konnte damit das Umsatzniveau von 2019 wieder erreichen.

Die Erholung der einzelnen europäischen Märkte entwickelte sich sehr unterschiedlich. Italien (+15,1 %) Großbritannien (+13,4 %) und Belgien (+10,3 %) konnten 2021 das stärkste Wachstum verzeichnen. Doch auch Schweden (+8,3 %), Frankreich (+6,7 %) und Spanien (+6,5 %) weisen ein überdurchschnittliches Wachstum auf. In Deutschland (-0,7 %), den Niederlanden (+0,8 %) und Portugal (+0,4 %) stagnierte die Bauleistung im Jahr 2021.

Mit 7,1 % ist der Wohnbau das Segment mit den größten Wachstumsraten im Jahr 2021 gefolgt vom Infrastrukturbau mit 5,1 %. Der Nicht-Wohnbau (gewerbliche und öffentliche Bauten) ist 2021 um 3,7 % gewachsen.

Nordamerika

Die Bauwirtschaft in den **USA** endete 2021 (Stand Oktober 2021) mit einem Plus von 3 %, verglichen mit 6 % im Jahr 2020. Wesentlicher Treiber war der Wohnungssektor (+12 %), insbesondere Einfamilienhäuser (+14 %) und Renovierungen (+13 %). Im Nichtwohngebäudesektor (-5 %) entwickelten sich einige Bereiche deutlich rückläufig, darunter Beherbergung (-23 %), aber auch Bürogebäude (-6 %) und Bildungseinrichtungen (-6 %) zeigten einen moderaten Rückgang. Das im November 2021 verabschiedete Infrastrukturpaket im Umfang von 550 Mrd. USD wird den Infrastrukturbau in den USA in den kommenden Jahren ankurbeln.

Während die Bauwirtschaft in **Kanada** im Jahr 2020 stagnierte, wurde im Jahr 2021 ein Rekordwachstum von +5 % realisiert. Wesentlich für das Wachstum war auch hier der Wohnbau (+7 %). Doch auch der Tiefbau entwickelte sich mit +4 % deutlich positiver als im Vorjahr (-5 %).

Schwellenländer

Im **chinesischen** Bausektor gab es im Jahr 2021 einen Nachhol-effekt: Im ersten Halbjahr stieg der Produktionswert um +19 % im Vergleich zur Vorjahresperiode an.

Auch die **russische** Bauwirtschaft erholte sich 2021 dank der staatlichen Investitionen in den Bau von Wohnungen und Verkehrsinfrastruktur. Die Bauleistung in Russland stieg von Januar bis August 2021 um 7 %.

Quellen: ifo (November 2021) – 92nd Euroconstruct Summary Report; FMI (Oktober 2021) – 2021 North American Engineering and Construction Outlook Fourth Quarter Edition; GTAI (13.11.2021) – „Tiefbau erfüllt in den USA die Erwartungen“; GTAI (01.07.2021) – „In China wird 2021 kräftig weitergebaut“; GTAI (27.09.2021) – „Indien stockt Investitionen im Infrastruktursektor auf“; GTAI (28.09.2021) – „Indiens Baubranche erwartet weitere Erholung für 2022“; GTAI (29.10.2021) – „Russlands Bauwirtschaft bleibt auf Wachstumskurs“; GTAI (18.10.2021) – „China will Infrastruktur weiter kräftig ausbauen“; GTAI (30.07.2021) – „Japans Bauwirtschaft hofft auf neue konjunkturelle Impulse, um die Auftragsbücher füllen zu können“; GTAI (14.09.2021) – „Smart Cities sind langfristige Investitionsprojekte“; RICE (Dezember 2021) – Quarterly Outlook of Construction and Macro Economy; IBEF (Dezember 2021) – Indian Infrastructure Industry Analysis.

Digitalisierung am Bau

Neben der allgemeinen Entwicklung der Bauwirtschaft ist die voranschreitende digitale Transformation des Bausektors ein wichtiger struktureller Wachstumstreiber für die Nemetschek

Group. Heute weist die Bauwirtschaft im Vergleich zu anderen Industrien einen unterdurchschnittlichen Digitalisierungsgrad auf und bietet daher weitere Wachstumspotenziale für die Nemetschek Group. Auch wenn die Covid-19-Pandemie für die konjunkturelle Entwicklung der Bauwirtschaft eine Herausforderung darstellt, gilt diese für die digitale Transformation als ein Beschleuniger. In einer Studie aus dem Frühjahr 2021 geben über 70 % der befragten Unternehmen in der Bauwirtschaft an, dass die digitale Transformation die größte Wachstumschance für ihr Unternehmen in den kommenden Jahren sei.

Building Information Modeling (BIM) gilt als einer der am stärksten wachsenden disruptiven Technologietrends innerhalb der Bauindustrie. BIM beschreibt eine vernetzte Arbeitsmethode, bei der alle relevanten Bauwerksdaten im Rahmen der Planung, Ausführung und Bewirtschaftung mittels Software digital erfasst werden. Die Verbreitung der BIM-Methodik ist in den Ländern unterschiedlich stark vorangeschritten. Als Vorreiter gelten die USA und Singapur sowie in Europa die skandinavischen Länder, die Niederlande und Großbritannien.

Großbritannien hat 2016 mit dem Inkrafttreten des BIM-Level-2-Mandates, das bei öffentlichen Bauvorhaben die Anwendung des sogenannten BIM-Levels 2 verpflichtend vorschreibt, einen entscheidenden Schritt zur flächendeckenden Etablierung von BIM getan. 2021 lag der Anteil an Unternehmen, die die BIM-Methode nutzen, bei über 70 %. Aufgrund der nachweislichen Vorteile durch den Einsatz von BIM-Software plant die dortige Regierung weitere Investitionen in den kommenden Jahren, um die Anwendung des BIM-Level 3 weiter voranzutreiben.

Bereits seit 2014 gibt es eine EU-weite Richtlinie, die den Einsatz von computergestützten Methoden wie BIM bei der Vergabe von öffentlichen Bauaufträgen und Ausschreibungen empfiehlt. Inzwischen haben viele europäische Länder die Empfehlungen der EU auf nationaler Ebene umgesetzt.

In Deutschland wird BIM durch den Stufenplan „Digitales Planen, Bauen und Betreiben“ vorangetrieben. Um die nötigen Qualitätsstandards zu definieren, werden seit 2015 in Pilotprojekten, die vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) gefördert werden, Erfahrungen gesammelt und Kompetenzen gebündelt. Seit 2017 wird in einer erweiterten Pilotphase BIM in zahlreichen Verkehrsinfrastrukturprojekten eingesetzt. Seit dem 31. Dezember 2020 ist die Nutzung von BIM bei allen neu zu planenden Infrastrukturprojekten der öffentlichen Hand verpflichtend. In Befragungen von Tiefbauunternehmen zeichnet sich ab, dass die neuen Vorschriften in vielen Unternehmen zur Einführung von BIM geführt haben.

Quellen: BIM World (13.10.2020) – Der BIM-Stufenplan – wie Deutschland sich vernetzt; BMVI (Dezember 2015) – Stufenplan Digitales Bauen; IFS (Oktober 2020) – Understanding construction and engineering spending on digital transformation; McKinsey (Oktober 2020) – Rise of the platform era; McKinsey (17.2.2017) – Reinventing construction through a productivity revolution; NBS (Oktober 2021) – Digital Construction Report 2021; USP Marketing Consultancy (März 2020) – Digitalisierung im Bau.

3.2 Geschäftsverlauf 2021 und für den Geschäftsverlauf wesentliche Ereignisse

Covid-19-Pandemie

Die Covid-19-Pandemie hat 2020 die Welt in Aufruhr gesetzt und letztendlich zu einer globalen Rezession geführt, die sich jedoch auf die verschiedenen Branchen sehr unterschiedlich auswirkte. Auch das Geschäftsjahr 2021 war vom weiteren Verlauf der Pandemie und ihren Auswirkungen betroffen [<< 3.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenspezifische Rahmenbedingungen >>](#). Für die Nemetschek Group hat die Gesundheit und Sicherheit der Belegschaft und Geschäftspartner höchste Priorität. So arbeitete das 2020 installierte Krisen-Management-Team unter der Leitung des Vorstandssprechers und Chief Financial & Operations Officer (CFOO) auch im Geschäftsjahr 2021 daran, den Schutz der Gesundheit und Sicherheit der eigenen Mitarbeiter und Geschäftspartner, die Aufrechterhaltung der operativen Geschäftstätigkeit und die Sicherung der gesunden finanziellen Situation zu gewährleisten. Die im Jahr 2020 etablierten Prozesse und Lösungen wie beispielsweise Hygienekonzepte, virtuelle Betreuungs- und Schulungstätigkeiten oder die Möglichkeit, außerhalb der Geschäftsräume zu arbeiten, wurden dabei grundsätzlich beibehalten, jedoch regelmäßig überprüft und an den Verlauf der Pandemie angepasst. Die im Geschäftsjahr 2020 gemachte Erfahrung, dass die Pandemie insbesondere auch die Digitalisierung vorantreibt, hat zu der Entscheidung geführt, die im Geschäftsjahr 2020 praktizierte zurückhaltende Investitions- und Einstellungspolitik aufzuweichen und die etablierte und profitable Wachstumsstrategie auch während der andauernden Covid-19-Pandemie fortzusetzen und wieder verstärkt in die dafür notwendigen Ressourcen zu investieren.

Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage des Konzerns

In einem weiterhin unsicheren makroökonomischen Umfeld, das auch im abgelaufenen Geschäftsjahr durch die Covid-19-Pandemie geprägt war, konnte die Nemetschek Group sich sehr gut weiterentwickeln und dabei ein Umsatzwachstum von 14,2 % (währungsbereinigt: 15,6 %) und eine EBITDA-Marge in Höhe von 32,6 % (Vorjahr: 28,9 %) erzielen. Im Vorjahr lag das Umsatzwachstum bei 7,2 % (währungsbereinigt: 8,3 %).

Der im Geschäftsjahr 2021 erzielte Umsatz stieg auf 681,5 Mio. EUR (Vorjahr: 596,9 Mio. EUR) und das EBITDA auf 222,0 Mio. EUR (Vorjahr: 172,3 Mio. EUR). Somit konnte der Weg des profitablen Wachstums auch im Geschäftsjahr 2021 fortgesetzt werden.

Das Umsatzwachstum basierte in diesem Jahr ausschließlich auf organischem Wachstum (vor Synergieeffekten). Es kam zu keinen akquisitionsbedingten Umsatzeinflüssen im Geschäftsjahr 2021.

Die im März 2021 kommunizierten Ziele des Konzerns für Wachstum und EBITDA-Marge, die die weiterhin durch Covid-19 bedingten Unsicherheiten bereits berücksichtigten, konnten